Die Welt im Radio

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **6 (1953-1954)**

Heft 20

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Fernsehen als Retter

ZS. Weder die Amerikaner noch die Engländer waren mit Mr. Eden besonders zufrieden. Auf die heftigen Angriffe des Ostens gegen die Amerikaner schwieg er sich merkwürdig aus und ließ Dulles allein. Niemand wurde aus seinem Verhalten recht klug. Es gab den Düsterlingen Auftrieb, welche die westliche Front in Genf schon auseinanderbrechen sahen. Dies war eine Täuschung. Der Wendepunkt war ein Fernsehvortrag, den er hielt, und der ihn als einen Mann zeigte, der trotz schwerer Operation viel stärker war, als man in Moskau und andernorts glaubte annehmen zu dürfen. Er hat seine Stellung auf einen Schlag durch das Fernsehen zurückgewonnen.

Woher diese Macht des Fernsehens? Wäre z. B. ein Vortrag am Radio nicht ebenso wirksam gewesen? Wir glauben nicht. Was er sagte, war gewiß sehr interessant und überzeugend: den Kontakt mit den östlichen Hauptmächten nicht aufgeben, um zu versuchen, trotz allem eine Verständigung zu erzielen. Entschiedene Ablehnung irgendeiner britischen «Neutralität» in der großen Auseinandersetzung zwischen Ost und West, etwa im Sinne Nehrus, die England nur jedes Einflusses auf den Gang der Weltgeschichte berauben müßte. Kein Flirt mit irgendeiner «Befriedung» wie einst in München, die den Appetit der materialistischen Gewaltanhänger nur stärken müßte, wie einst den Hitlers. Dagegen als entschiedenes Ziel: Frieden durch Stärke. In aller Ruhe sollte der Versuch in Genf gemacht werden, die großen laufenden Probleme mit dem Osten durchzubesprechen. Einigte man sich nicht, konnte man immer noch andere Saiten aufziehen.

Aber es war nicht der klare und überzeugende Ton, in welchem dies alles vorgetragen wurde, was auf die britischen Massen tiefen Eindruck machte. Das Fernsehen erlaubte ihm vielmehr, seine Persönlichkeit kraftvoll auszustrahlen, so daß er alle Betrachter in seinen Bann zog. Auch wenn man kein Wort von dem Gesagten verstanden hätte, wäre der Eindruck der gleiche gewesen: Hier steht ein erfahrener Mann von großer Spannkraft und überragender Intelligenz, der auch die Geduld zu seinen Waffen zählt, und der auch den Gegner beeinflussen wird, weil es ihm nicht um persönliche Erfolge, sondern um die Sache geht. Eine kluge und grundanständige Persönlichkeit, die sich über die menschlichen Schwächen im klaren ist und deshalb nicht leicht zu täuschen sein wird. Er konnte es sich gestatten, spontan zu erklären, daß er auf gewisse schwierige Fragen die Antwort nicht wüßte. Diese Ehrlichkeit hat ihm gewiß nicht geschadet, sondern das Vertrauen zu ihm gesteigert. Der Zuschauer aber, der Zeuge der Sendung war, mußte sich wohl Gedanken über die einzigartigen Möglichkeiten des Fernsehens machen.

Haben Sie das gehört?

Appell der Protestanten Kolumbiens an die UNO

Der evangelische Kirchenbund Kolumbiens, dem 15 protestantische Bekenntnisse angehören, hat am 7. April einen Appell an die Vereinigten Nationen und an den Verband der südamerikanischen Staaten gerichtet, worin verlangt wird, daß den religiösen Verfolgungen, welche die Protestanten in Kolumbien zu erdulden haben, ein Ende bereitet werde. Infolge atmosphärischer Störungen konnten wir leider damals eine einschlägige überseeische Radiosendung nur bruchstückweise abhören. Angesichts des Interesses weiter Kreise haben wir uns jedoch den Text verschafft, worin wir folgendes lesen:

«1. Während mehr als einem Jahrhundert hat die protestantische Kirche ein Programm religiöser, erzieherischer und fürsorgerischer Tätigkeit in Kolumbien verfolgt. Dieser christliche Dienst wurde von

Abstimmungstag in Bogotà, der Hauptstadt des durch seine Protestantenverfolgungen in der ganzen Welt berüchtigt gewordenen Kolumbien.

der Mehrheit der Kolumbier günstig und mit Sympathien aufgenommen und bis neuestens durch keinerlei organisierten Widerspruch angegriffen.

2. Im Lauf der letzten 6 Jahre sind aber die protestantischen Christen entgegen den verfassungsmäßigen Garantien der Kultus- und Lehrfreiheit Opfer einer Verfolgung geworden, die größtenteils durch gewisse Angehörige des römisch-katholischen Klerus inspiriert wurde. Die Verfolgungen hatten den Tod von 54 Protestanten zur Folge, die für ihren christlichen, evangelischen Glauben fielen, ferner die Zerstörung von 43 Kirchen und Kapellen durch Feuer und Dynamit, die obligatorische Schließung von 116 Volksschulen und die Umsiedlung von Tausenden von Angehörigen der Kirche.

3. Am 30. März 1954 hat die Regierungskommission für Verfassungsfragen, welche der konstituierenden Versammlung Aenderungen in der Verfassung zu empfehlen Auftrag hat, Verfassungsgesetze registriert, welche die Freiheit der protestantischen Kolumbier schwer beeinträchtigen und sie in einen Zustand der Minderwertigkeit und bürgerlichen Unfähigkeit versetzen. Diese Aenderungen der Verfassung Kolumbiens sind durch die römisch-katholische Hierarchie vorgeschlagen worden, und wenn sie in die Verfassung aufgenommen würden, würden sie die Protestanten Kolumbiens der Pressefreiheit, der Versammlungsfreiheit und der Erziehungsfreiheit berauben. Wenn die gegenwärtigen, verfassungsmäßigen Freiheiten unterdrückt und die von der katholischen Geistlichkeit vorgeschlagenen Einschränkungen übernommen würden, wäre der Gemeinschaft der Protestanten mit ihren 100,000 Angehörigen folgendes verboten:

a) jede Betätigung ihres religiösen Glaubens außerhalb der Kirchen, die dem Kultus gewidmet sind;
b) alle religiösen Versammlungen in Privathäusern;
c) Veröffentlichung von Zeitschriften, Büchern und Zeitungen;
d) Benützung von Presse und Radio;
e) Erziehung in protestantischen Schulen.

4. Angesichts dieser Tatsachen appelliert der evangelische Kirchenbund an die UNO und ersucht sie, ihren Einfluß zu brauchen, um für die kolumbischen Protestanten, die in der universellen Erklärung der Menschenrechte enthaltenen Garantien zu verlangen. Sie ersucht ferner die Organisation der amerikanischen Staaten, Schritte zu unternehmen, um den freien Gebrauch der in der Charta von Bogotà gewährleisteten menschlichen Freiheiten zu garantieren. Der Kirchenbund hofft und zählt darauf, daß auch Papst Pius XII. als Oberhaupt der römischen Kirche die kirchliche Hierarchie von Kolumbien veranlassen wird, die vorgeschlagenen Verfassungszusätze in einer Art zu revidieren, daß die Protestanten im Besitz der Freiheiten bleiben, welche der Papst für die römische Kirche selber in jenen Ländern fordert, die sich unter kommunistischer Herrschaft befinden.»